

Anselm DRAFEHN et al., *Zum Stand der Mittelsteinzeitforschung in Deutschland – Erste Ergebnisse einer umfassenden Untersuchung. Archäologische Informationen 26/1, 2003, 33-62*

und

Birgit GEHLEN, *„Dark Ages“ nach dem Ende der Eiszeit: Warum wir mehr über die Mittelsteinzeit wissen wollen. Archäologische Informationen 26/1, 2003, 63-70*

„Edition Mesolithikum“ und „Dark Ages“ – ein persönlicher Kommentar

Erwin Cziesla

Vorbemerkung

Im Jahre 1977 erschien der „*CBA Research Report*“ mit zwei Überblicken zu jungpaläolithischen (BONSALL 1977) und zu mesolithischen Fundstellen (WYMER 1977) in England und Wales. Diese Zusammenstellung diente dazu, u.a. Auskunft über die exakten Lagedaten der Fundorte, dem Entdeckungsdatum, dem Fundverbleib, aber auch der Fundmenge sowie -typen und schließlich der Literatur zu erhalten. Es handelt sich bei diesem umfangreichen Werk somit lediglich um eine Fundplatz-Erfassung, eine anschließende Auswertung blieb – vermutlich auch aufgrund der Fülle der sehr heterogenen Daten – aus.

Jedoch erschien mir dieser Ansatz interessant genug, um eine vergleichbare Studie für das Rheinland anzustreben, da ich zuvor über Jahre sämtliche mesolithischen Fundstellen im südlichen Rheinland-Pfalz zusammen getragen hatte. Dieses Vorhaben trug ich auf der Tagung „*Epipaléolithique et Mésolithique entre Ardennes et Massif Alpin*“ in Beauford (Luxembourg) im November 1990 vor, und erntete erhebliche Skepsis. Denn anstelle einer Zusammenstellung der Daten zu sämtlichen mesolithischen Fundstellen beiderseits des Rheines (in einer Karte konnte ich 540 Fundstellen kartieren, CZIESLA 1991) selbst zu erarbeiten, ging ich davon aus, daß die einzelnen Ausgräber, Sammler, Bearbeiter, Archivare etc. ihre eigenen Fundstellen vorlegen sollten, um möglichst selbständig zur Datengewinnung beizutragen. Bereits während der Tagung prognostizierte kein geringerer als Dr. Jean-Georges Rozoy,

daß die sich mit mesolithischen Fragestellungen beschäftigenden Kollegen an einer Erfassung ihrer Daten und an einem – sich vielleicht daraus auch ergebenden – qualitativen Vergleich der Dokumentation nicht interessiert seien. Im Gegenteil: man könne nicht erwarten, daß die Sammler die exakten Angaben zur Lage ihrer Fundstellen nennen würden, schon aus Angst, jemand anderes würde diese Plätze aufsuchen und „plündern“. Andererseits sei der Publikationsstand, aber auch das uns überlieferte Fundspektrum derartig heterogen, daß eine vergleichende Datensammlung bzw. -auswertung gar nicht möglich sei.

Trotz dieser wenig motivierenden Resonanz auf mein Anliegen habe ich einen entsprechenden Aufruf verfaßt (CZIESLA 1991) und ein erstes Formblatt entwickelt. Dieses konnte ich – Dank des freundlichen Entgegenkommens von Herrn Prof. Dr. W. Taute über das Kölner Institut – in mehr als 150 Exemplaren verschicken. Der Rücklauf war ernüchternd: Neben einigen Sammlern aus Luxembourg und Belgien – die alle an der Tagung in Beauford teilgenommen hatten und mir vermutlich ihre „Anteilnahme“ beweisen wollten – gab es lediglich drei bundesdeutsche Kollegen, die mir (bereits veröffentlichte) Unterlagen zu ihren Fundplätzen zukommen ließen. Mein Projekt scheiterte damals so nachhaltig, daß auch die angekündigte Überarbeitung der Aufnahmebögen (CZIESLA 1991, 18) gänzlich unterblieb (ohne das es Nachfragen gab !).

Zum Kölner Projekt „Edition Mesolithikum“

Nun – quasi eine Generation später – haben sich erneut engagierte Kollegen, und wieder aus dem Kölner Institut, zu einer vergleichbaren Untersuchung zusammen gefunden. Anders als bei meinem (gescheiterten!), nur auf das Rheinland bezogenen Projekt, geht es – abgesehen von „Sonderstudien“ zu Bestattungspätzen und Oberflächenaufsammlungen, die noch folgen sollen – nun „um alle gegrabenen und publizierten mesolithischen Fundstellen Deutschlands und der Nachbarländer“ (DRAFEHN et al. 2003, 34), wenige Zeilen später erfahren wir, daß selbst auch in „Manuskripten zugängliche gegrabene Plätze des Mesolithikums“ (ebenda, 36) berücksichtigt werden sollen. Dieses somit sehr anspruchsvolle – und ausschließlich ehrenamtlich geleistete – Projekt trägt den programmatischen Titel „EDITION MESOLITHIKUM“.

Die zusammenfassende Aufnahmeliste ist mit elf Hauptgruppen zwar breit, jedoch werden in diesem ersten, quasi als Ankündigung gedachten Beitrag „... nur einige ausgewählte Themen diskutiert“ (DRAFEHN et al. 2003, 34), wobei offensichtlich das Hauptinteresse auf den ^{14}C -Daten liegt. Die Bearbeiter gehen sogar soweit, daß sie „ein Gliederungsschema [entwickeln], in das fast alle Fundstellen und Horizonte eingeordnet werden können, [und] sich folgerichtig vornehmlich nach den gesicherten und kalibrierten ^{14}C -Daten... der Fundplätze [richtet]“. Jedoch, dies muß ergänzend angeführt werden, sollen auch andere wissenschaftliche Parameter für eine chronologische Einordnung herangezogen werden, wie „stratigraphische Position, Ergebnisse von Pollenanalysen oder andere botanische Untersuchungen, Rohmaterialbestimmung, Mikrolithtypen und technische Merkmale an den Steinartefakten“ (ebenda, 37). Jedoch stehen die ^{14}C -Daten in dieser Betrachtung weit im Vordergrund, ohne daß ausreichend kritische Worte fallen. Es werden zwar bei der Analyse der Daten zunächst sogenannte Ausreißer vernachlässigt, „wenn sie nach Aussage der Ausgräber sicher keine mesolithischen Schichten/Befunde betreffen“ (ebenda, 40). Dies ist mir aber nicht kritisch genug, denn gerade in Bezug auf mesolithische Datierungen gibt es zahlreiche Anmerkungen, verwiesen sei stellvertretend auf eine Stellungnahme des Kölner ^{14}C -Labors (SCHULTE im WALDE et al. 1986). Hier entsprachen von 14 gemessenen mesolithischen Proben gleich vier den Erwartungen der Bearbeiter nicht:

Sarching, Anlage 5, Feuerstelle	KN-2517	2210 ± 50
Sarching, Anlage 5, Feuerstelle	KN-2518	4230 ± 45
Gustorf, Knochen, <i>Bos primigenius</i>	KN-2999	5420 ± 180
Sedelsberg, Holzkohle, Dünenfundplatz	KN-I.329	4580 ± 60

Die Möglichkeiten der Datenverunreinigung sind vielfältig, und stets ist, besonders bei der Beurteilung der Fundstellen durch Dritte, die Meinung des Ausgräbers/Bearbeiters zu berücksichtigen. Folgerichtig entfallen in der Datendiskussion der „EDITION MESOLITHIKUM“ immerhin Datierungen zu den Fundstellen Duvensee, Wehldorf, Abri Bettenroder Berg, Jägerhaus-Höhle, Henauhof-Nord und Sarching.

Anders dagegen gehen die Autoren mit den viel zu jungen Daten aus der Weidental-Höhle um. Sie behaupten, daß „... die einzige Feuerstelle der Höhle... zwei Daten um 4.400 B.C. [hat] und damit wahrscheinlich ins Jungneolithikum [gehört]“ (DRAFEHN et al. 2003, 44). Als Ausgräber bin ich aufgerufen, diese Behauptung zu kommentieren. Tatsächlich gab es nur eine Feuerstelle in der Weidental-Höhle, und diese war durch einen Blockverstoß „konserviert“, den u.a. Herr Prof. Dr. K. Brunnacker nach einem Besuch der Höhle ins „Atlantikum“ datierte. Aus dem Bereich der Feuerstelle selbst, die im Maßstab ca. 1:20 mit sämtlichen einzeln eingemessenen Funden veröffentlicht ist (CZIESLA 1992, 184-185), stammen an typisch mesolithischen Geräteformen: sieben Mikrolithen, ein Kerbrest, zwei Daumennagel-Kratzer, eine kleine Schlagkugel und zwei kleine Abschlag-Kerne, sowie schließlich mehr als 250 Absplisse, Abschläge und Lamellen. Die einzeln eingemessenen neolithischen Funde lagen dagegen ausnahmslos weit vor der Höhle (siehe die Kartierung in CZIESLA 1997, Fig. 5D).

Da sich auch das übrige Fundmaterial bezüglich seiner Verteilung an dieser Feuerstelle orientiert, ist die Altersstellung derselben ohne Zweifel. Die Behauptung, daß diese „jungneolithisch“ ist, würde somit für das gesamte Inventar gelten. Warum die Bearbeiter gerade die Feuerstelle aus der Weidental-Höhle in Zweifel ziehen, wo doch an anderer Stelle zu junge Datierungen als „Ausreißer“ akzeptiert werden, bleibt für mich fraglich. M.E. darf auf diese Weise nicht mit Primär-Daten verfahren werden, denn so wird die gesamte Datenerfassung in Frage gestellt und das Projekt unseriös. Immerhin hatte ich bereits an anderer Stelle auf die Problematik der Probenentnahme hingewiesen und dazu zusammen gestellt, daß „...möglicherweise die Proben, da sie direkt unterhalb der Traufkante genommen wurden, wo Tropfwasser und auch rezente Vegetation im lockeren Gefüge des Buntsandsteins eine Beeinflussung verursacht haben könnte, in ihrem tatsächlichen ^{14}C -Gehalt verändert (wurden), wodurch sich ein wesentlich zu junges Datum ergab“ (CZIESLA 1989, 106).

Es ist bedauerlich, daß die Monographie zur Weidental-Höhle (monographische Darstellungen von mesolithischen Grabungen sind nicht gerade die Regel in der bundesdeutschen Fachliteratur), außer zu den ^{14}C -

Daten offensichtlich – abgesehen von einem Pfostenloch neben der Feuerstelle – kaum einen weiteren Beitrag leisten konnte. Dies verwundert zumindest mich als Ausgräber, kann ich mich doch noch – hier als „sonstiges“ abgehandelt – an eine Steinkonstruktion erinnern, die ich als „Cache“ deute, und die in ihrem Innern einen deutlich erhöhten Phosphatgehalt besaß, der auf ehemals organische Materialien hinweist (CZIESLA 1992, 133). Nennen möchte ich zudem zerplatzte Granite, die offensichtlich als Kochsteine dienten sowie eine Konzentration mit unterschiedlichen geschliffenen Steinsorten, die in einem Zusammenhang mit der Lederbearbeitung zu sehen ist. Einmalig in Deutschland, und übergroß in dem erfolgreichen Buch „Deutschland in der Steinzeit“ abgebildet (PROBST 1991, 190), ist ein geschliffenes Bims-Gerät, aber auch eine überschiffene Granit-Platte ist schließlich zu nennen. Wird grundsätzlich die fehlende Bestimmung von Holzkohlen der untersuchten Fundstellen bedauert (DRAFEHN et al. 2003, 58), so wäre es dienlich gewesen, die untersuchten Holzkohlen aus der mesolithischen Feuerstelle der Weidental-Höhle zu erwähnen, bei denen es sich um Kiefer (*Pinus sp.*) und Eiche (*Quercus sp.*) handelt (NEUMANN 1986).

Jedoch zurück zum Kölner Projekt. Die Autoren selbst führen die große Fülle gänzlich unterschiedlicher evidenter Befunde an. Bereits bei der ersten Durchsicht der Fundstellen ließen sich diverse Feuerstellenformen und Gruben, Steinsetzungen, Knochen- und Steinartefakthäufungen feststellen, bei deren Interpretation z.T. erhebliche Schwierigkeiten auftreten bzw. sich diese uns bisher noch gänzlich entzieht. Um so erstaunlicher ist es, daß es bereits in der Zusammenfassung heißt, daß zwar „noch nicht alle Plätze in diese Untersuchung eingingen, ... die Ergebnisse repräsentativ [sind]“ (DRAFEHN et al. 2003, 33). Dies halte ich für gänzlich unwahrscheinlich, nicht zuletzt auch deshalb, weil uns das Gesamtspektrum menschlichen Verhaltens, welches sich in den Befunden und Funden niederschlug, auch für das Mesolithikum nicht bekannt ist. Denn es sind nicht Tausende von Fundstellen, die diesem ersten Auswertungsschritt der Studie „EDITION MESOLITHIKUM“ zugrunde liegen, sondern wir erfahren, daß „die meisten gut untersuchten und datierten Siedlungsstellen in Deutschland schon erfaßt“ sind (ebenda, 38), und daß es sich lediglich um „27 ausgegrabene Fundstellen mit insgesamt 57 Begehungen bzw. Besiedlungsschichten“ handelt (ebenda, 33). Dies kann nicht repräsentativ sein (!), schon deshalb nicht, weil hier das Ergebnis der mehrjährigen Studie vorweggenommen worden wäre. Ist es nicht genau umgekehrt, daß das Spektrum der uns überlieferten siedlungsdynamischen Prozesse gerade durch eine derartige Studie bekannt werden soll? Soll es nicht das Ergebnis einer solchen Studie sein – falls sie sich tatsächlich realisie-

ren läßt – daß wir mehr erfahren? Und deshalb begrüße ich dieses Unterfangen sehr, jedoch bin ich skeptisch bezüglich der Durchführbarkeit.

Skeptisch bin ich auch bezüglich der Verteilung der untersuchten Fundorte (DRAFEHN et al. 2003, Abb. 1). Zweifelsohne muß man, spricht man z.B. von Berlin/Brandenburg, zunächst den Fundplatz Friesack 4 erwähnen, der aufgrund spezieller Befunde und – noch wichtiger – bezüglich ganz spezieller Funderhaltungsbedingungen für organische Stoffe (leider) nicht seines Gleichen hat. Auch ich bedauere, daß eine monographische Darstellung 14 Jahre nach Grabungsende noch nicht erfolgt ist (GRAMSCH 2000, 54), bzw. keine Mittel für ein Auswertungsprojekt zu erlangen waren (ebenda, 58), was sicherlich auch darin begründet ist, daß der Stellenwert der Mesolith-Forschung in Deutschland ein geringer ist. Aber Brandenburg bietet – wenngleich ich die Untersuchungsmöglichkeiten zur Steinzeit in diesem Raum grundsätzlich eher skeptisch sehe (vgl. meine kritischen Betrachtungen in: CZIESLA 2002, 113 f.) – bereits eine ganze Fülle gegrabener Fundstellen, die bei dieser „EDITION“ hätten aufgenommen werden müssen (siehe Tab. 1 und Karte 1), wenngleich kein Fundplatz ¹⁴C-datiert ist. Leider ist auch nur ein einziger Fundplatz abschließend publiziert, von allen anderen Grabungen existieren mehr oder weniger umfangreiche Vorberichte, die jedoch bereits zahlreiche Aussagen zu den Lagerplätzen erlauben und somit jenen aus Niedersachsen entsprechen.

Zu den „Dark Ages“

Aufgrund der Aussagen von Landesarchäologen und Leitern der Ortsarchive hat B. GEHLEN (2003, Tab. 1) einen interessanten Überblick erstellt, der erkennen läßt, das z.Zt. in Berlin/Brandenburg 511 mesolithische Fundstellen bekannt sind, von denen angeblich 59 wissenschaftlich verwertbar sein sollen. Aufgrund dieser Anzahl belegt Berlin/Brandenburg einen mittleren Platz bei der vergleichenden Betrachtung aller Bundesländer und wird von der Autorin als „Schwellenland“ bezeichnet (GEHLEN 2003, Abb.3). Ganz anders sieht es jedoch aus, wenn wir die veröffentlichten Fundstellen berücksichtigen, denn was nützen der Forschung unveröffentlichte Notizen in den Archiven, von Ausgräbern erstellt, die aufgrund fehlender Planstellen in ganz andere Regionen oder Tätigkeitsfelder abwandern mußten. Bei den Veröffentlichungen sehen die Zahlen gänzlich anders aus: mir sind aus Berlin/Brandenburg nur 10 Grabungen bekannt (Tab. 1), und nur die Fundstelle Burow 3, im äußersten Norden des Bundeslandes gelegen, ist abschließend veröffentlicht (WECHLER 1998).

Fundplatz-Bezeichnung (Literatur)	Größe der untersuchten Fläche in m ²	Anzahl Stein- artefakte	Grabungs-Qualität	Maximum- Viertel- Quadrat
1 Berlin-Tiergarten (MEY 1961)	25,75	1.339	Absieben / Absammeln Nach Quadratmetern	?
2 Jühnsdorf 8 (GRAMSCH 1976) (CZIESLA & EICKHOFF 1995)	ca. 1.760 265,5	115 14.218	Absammlung Absieben nach ¼-Quadratmeter	? 146 Funde
3 Burow 3 (WECHLER 1998)	211	4.883	Einzelfundeinmessung	?
4 Heinersbrück 13 (STAPEL 1999)	100	ca. 4.500	Absieben nach ¼ Quadratmeter	102 Funde
5 Stahnsdorf 9 (GUSTAVS 1999)	12	225	Absieben (?), Einzelfundeinmessung	?
6 Bad Saarow (BERAN & HENSEL 1999)	120	18.001	Absieben nach ¼-Quadratmeter	?
7 Wernsdorf 5 (WENZEL 2001)	141	993	Absieben nach ¼-Quadratmeter	15 Funde
8 Wustermark 22 (BERAN 2001)	400	?	Einzeleinmessung, Absieben	?
9 Hartmannsdorf 26 (WENZEL 2002a)	148	14.324	Absieben nach ¼-Quadratmeter	197 Funde
10 Friesack 4 (GRAMSCH 2000) (WENZEL 2002b)	ca. 300 253	100.000 ?	Einzelfundeinmessung Absieben nach ¼-Quadratmeter	? 996 Funde

Tab. 1 Systematisch gegrabene mesolithische Fundstellen in Berlin/Brandenburg, zur geographischen Lage vgl. Abb.1.



Abb. 1

Karte zur Lage aller systematisch gegrabenen und in Vor- bzw. Abschlußberichten veröffentlichten mesolithischen Fundstellen in Berlin/Brandenburg. Unterstrichen sind die vier Fundorte, an denen sich Bestattungen fanden.

Übrigens sind, um die Tabelle bei GEHLEN (2003, Tab. 2) zu vervollständigen, alleine aus Berlin/Brandenburg 11 mesolithische Bestattungen bekannt (Anzahl Menschenreste in Klammern): aus Berlin-Schmöckwitz (3), vom „Kolberg“ bei Prieros (1), vom „Rollmannsberg“ bei Criewen (2; ¹⁴C-datiert !) und aus dem uckermärkischen Groß Fredenwalde (5), was aus einer (veröffentlichten) Bibliographie leicht hätte zusammen gestellt werden können.

Hier sprechen wir ein grundsätzliches Problem der Mesolithikums-Forschung an, welches bei der EDITION MESOLITHIKUM, aber auch bei „Dark Ages“ unberücksichtigt blieb: Die Frage nach einer Komplett-Bibliographie zum Mesolithikum. Aufgrund der Tatsache, daß sich zahlreiche Personen mit mesolithischen Fundstellen beschäftigen, und gerade die Anzahl der Sammler unüberschaubar groß ist und diese von niemandem betreut werden, so ist auch die Literatur verstreut. Eine Erfassung der auszuwertenden Fundstellen kann nur dann erfolgen, wenn auch die Literatur umfassend bekannt ist. Für das südliche Rheinland/Pfalz und das Saarland konnte ich dies bis 1987 realisieren (CZIESLA 1987a), eine vergleichbare Zusammenstellung erfolgte für Niedersachsen (VEIL 1985), eine für Berlin/Brandenburg wurde jüngst fertig gestellt (CZIESLA in Vorb.) und umfaßt mehr als 400 Titel.

Schlußbemerkung

Grundsätzlich begrüße ich alle Bestrebungen, die zur Untersuchung und Popularität der Mittleren Steinzeit beitragen. Eine kritische Sichtung der veröffentlichten Auswertungsergebnisse ist dabei selbstverständlich, eine Neu-Interpretation der primären Untersuchungsergebnisse kann und darf dabei jedoch nicht geleistet werden; das Beispiel der Feuerstelle aus der Weidental-Höhle sollte hier ausreichend sein. Eine allzu große ¹⁴C-Gläubigkeit birgt ebenfalls Gefahren, und die „alte Tante“ Typologie ist auch heutzutage – trotz Fortschritte in der Physik – wertvoll und überraschend zuverlässig.

Der Ansatz in der EDITION MESOLITHIKUM ist gut, wenngleich ich meine Skepsis bezüglich der Durchführbarkeit nicht verheimlichen möchte. Eine regionale Studie, z.B. bezogen auf das Rheinland, sollte m.E. einer mitteleuropäischen Untersuchung vorausgehen. Denn auch regionale Studien sind ein Desiderat der Mesolithikum-Forschung, wie ich bereits für „Mesolithic Miscellany“ zusammen stellen konnte (CZIESLA 1987b). Übrigens hat sich seit dieser Zusammenstellung grundsätzlich wenig geändert, was ebenfalls nachdenklich macht.

Somit möchte ich mit den Zeilen aus dem besprochenen Artikel schließen und hoffen, daß bald tatsächlich mehr Mittel für die Mesolithikum-Forschung zur Verfügung stehen werden, denn „erst die Kombination der Interpretation aller Hinterlassenschaften macht es möglich, zu historisch relevanten Aussagen über eine ... noch weitgehend unbekanntes Epoche der Menschheitsgeschichte zu kommen“ (DRAFEHN et al. 2003, 58). Den Editoren wünsche ich viel Erfolg und einen langen Atem.

Literatur

- CZIESLA, E. (1987a) Überblick über das Schrifttum zur Alt- und Mittelsteinzeit Rheinheßens, der Pfalz und des Saarlandes (1840-1987). *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 85, 1987, 5-35.
- (1987b) Mesolithic research in Western Germany. *Mesolithic Miscellany* 8 (2), 1987, 6-8.
- (1989) Eine Höhle verändert ihr Gesicht – Bericht über Ausgrabungen in der Weidental-Höhle bei Wilgartswiesen (Pfälzerwald). *Pfälzer Heimat* 40 (3), 1989, 97-106.
- (1991) Datenbank und Atlas zum Mesolithikum beiderseits des Rheins. *Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise* 12, 1990, 13-20.
- (1992) Jäger und Sammler. Die mittlere Steinzeit im Landkreis Pirmasens. Brühl 1992.
- (1997) The Weidental Cave: changing use in changing times. In: BONSALL, C. & Ch. TOLAN-SMITH (eds.) *The Human Use of Caves. BAR International Series* 667. Oxford 1997, 52-62.
- (2002) Archäologische Voruntersuchungen im Zusammenhang mit der Ansiedlung von Gewerbe und der Errichtung eines Biomassekraftwerkes am Nordhafen von Königs Wusterhausen, Landkreis Dahme-Spreewald. *Arbeitsberichte zur Bodendenkmalpflege in Brandenburg* 10. Wünsdorf 2002, 107-126.
- (in Vorb.) Kommentierte Bibliographie zur Alt- und Mittelsteinzeit in Berlin/Brandenburg.
- DRAFEHN, A., FISCHER, A.-L., FRANK, T., GEHLEN, B., GIELS, L., HOLST, D., SCHIMMELPFENNIG, D. & J. SKALITZ (2003) Zum Stand der Mittelsteinzeit-Forschung in Deutschland – Erste Ergebnisse einer umfassenden Untersuchung. *Archäologische Informationen* 26/1, 2003, 33-62.
- GEHLEN, B. (2003) „Dark Ages“ nach dem Ende der Eiszeit: Warum wir mehr über die Mittelsteinzeit wissen wollen. *Archäologische Informationen* 26/1, 2003, 63-70.
- GRAMSCH, B. (2000) Friesack: Letzte Jäger und Sammler in Brandenburg. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 47, 2000, 51-96.

NEUMANN, K. (1986) Untersuchung der Holzkohlen. In: CZIESLA, E., *Bericht über die Grabungen 1980 und 1983 in der Weidental-Höhle bei Wilgartswiesen, Pfälzer Wald. Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz* 84, 1986, 48-51.

PROBST, E. (1991) Deutschland in der Steinzeit. Jäger, Fischer und Bauern zwischen Nordseeküste und Alpenraum. Gütersloh 1991.

SCHULTE im WALDE, Th., FREUNDLICH, J.C., SCHWABEDISSEN, H. & W. TAUTE (1986) Köln Radiocarbon Dates III. *Radiocarbon* 28 (1), 1986, 134-140.

VEIL, St. (1985) Schrifttum zur Alt- und Mittelsteinzeit Niedersachsens und angrenzender Gebiete (1960-1984). *Die Kunde N.F.* 36, 1985, 359-379.

WECHLER, K.-P. (1998) Burow 3, Lkr. Oberhavel – ein mesolithischer Siedlungsplatz im nördlichen Brandenburg. *Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte* 32, 1998, 7-39.

WYMER, J.J. & C.J. BONSALE (1977) Gazetteer of Mesolithic sites in England and Wales, with a Gazetteer of Upper Palaeolithic sites in England and Wales. *Geo Abstracts and the Council for British Archaeology. Research Report No. 22*. Norwich 1977.

Dr. Erwin Cziesla M.A.
Wurzel Archäologie GmbH
Fasanenstr. 25b
D - 14532 Stahnsdorf
Wurzel-Archaeologie@t-online.de